

Liebe Mitglieder des Marktgemeinderats,

Kämmerer Dominik Zachrau hat den Haushalt für das Jahr 2025 mit Finanzplanung bis 2028 vorgestellt.

Dank der hohen Rücklagen können wir die Rekordinvestitionen von mehr als 7 Mio. € stemmen. Die meisten Projekte laufen oder sind kurz vor dem Startschuss – Feuerwehrhaus Habichsthal, Außenspielbereich Kindergarten St. Elisabeth, Trinkwasser- und Kanalnetzarbeiten im Birkenweg, Spessartstraße und Kreuzung B276 ins Hinterdorf und ins Murrental sowie die Erschließung der Rückweghohle.

Weitere wichtige Investitionen kommen ab dem kommenden Jahr hinzu, etwa die Beschaffung eines für Waldbrandeinsätze geeignetes Tanklöschfahrzeugs oder die Erdverkabelung im Mehrlichweg und anschließendem Neubau von Trafostationen zur Stärkung des Stromnetzes.

Noch können wir von den Rücklagen zehren. Doch es wird schon bald schwieriger. Der Investitionsbedarf in die Infrastruktur bleibt hoch, trifft dann jedoch auf eine leere Gemeindekasse. Das wird nicht ohne strukturelle Veränderungen machbar sein. Es ist gut, dass wir bei einigen Themen schon kurz vor dem Abschluss stehen, denn ein großes Bauleitplanverfahren, wie das Freizeitgebiet Sauerberg, könnten wir in der sich abzeichnenden Finanzlage nicht starten.

Schon in den vergangenen Jahren habe ich immer wieder darauf hingewiesen, dass die Spielräume zusehends kleiner werden. Ohne all das wiederholen zu wollen, möchte ich jedoch einige Hinweise in verschiedene Richtungen senden.

Zunächst an die **Bundes- und Landespolitik**. Die Lage in den Landkreisen und Kommunen ist prekär. Entscheidungen der vergangenen Jahre reißen gigantische Löcher in die kommunalen Haushalte. Es werden Aufgaben übertragen und neue Rechtsansprüche geschaffen, die Ausgaben steigern, jedoch sind sie nur teilweise gegenfinanziert. Andere Entscheidungen führen zu Mindereinnahmen, ohne diese auszugleichen.

Kinderbetreuung ab eins, Nachmittagsbetreuung, Digitalisierung, Energiewende, Wärmeplanung, Notfallpläne, Entfall von Straßenausbaubeiträgen usw. Gesellschaftlich hat jedes einzelne Thema seine Berechtigung und Notwendigkeit. Doch in Summe überfordern sie die Kommunen.

Hinzu kommt, dass Förderprogramme, Planungsprozesse und Nachweispflichten immer komplexer werden. Der Personalaufwand – intern und extern – wird immer größer. Diese bürokratischen Hürden müssen abgebaut werden! Und wenn es Förderung gibt, dann warten wir manchmal mehrere Jahre lang, bis die Gelder eingehen. Das bringt einen Haushalt schnell an seine Grenzen.

Der **Landkreis Main-Spessart** investiert ebenfalls auf Rekordniveau. Damit verbunden ist auch eine Kreisumlage auf Rekordniveau. Da die Leistungsfähigkeit der Städte und Gemeinden nicht endlos groß ist, müssen auch hier Ausgaben sehr kritisch hinterfragt werden.

Gefordert sind auch wir – Bürgermeister, Marktgemeinderat und Verwaltung - als **örtliche Entscheidungsträger**. Die Diskussionen der letzten Jahre zu möglichen Kostenreduzierungen, werden wir weiterführen müssen. Die Verwaltung wird in diesem Jahr einige Dinge aufarbeiten, die im vergangenen November bei einem Workshop andiskutiert wurden.

Dabei gilt es auch Dinge zu hinterfragen: Wird jede Einrichtung weiterhin benötigt? Braucht es jedes Angebot im gewohnten Umfang?

Aber ebenso die Frage, gibt es noch Einnahmemöglichkeiten? Eine moderate Erhöhung der Gewerbesteuer könnte helfen, darf jedoch die Betriebe nicht überfordern. Wir müssen aber auch schauen, wo kann sich der Ort noch wirtschaftlich entwickeln. Die regionale Energieerzeugung hat hier großes Potential und ist der einzig realistische Ansatzpunkt für Wachstum in unserer Talkesselage.

Wenn sich an der Finanzausstattung der Kommunen nichts ändert, werden sich auch die **Mitbürgerinnen und Mitbürger** in Frammersbach leider darauf einstellen müssen, dass nicht mehr alle Erwartungen zu erfüllen sind. Möglichst viele Kinderspielplätze, ein großes Terrassenbad, Wanderwege, Grünanlagen, mehrere Friedhöfe - das alles muss unterhalten werden.

Schaffen wir das, wenn die Kosten weiterhin so rasant steigen?

Mit einer kurzfristigen finanziellen Stärkung ist derzeit leider nicht zu rechnen. Daher sind wir gefordert, uns in eigener Verantwortung an die Herausforderungen zu machen. Aber darin liegt auch eine Chance. Die Frammersbacher sind bekannt dafür, mutig, fortschrittlich und tatkräftig zu sein. Neuen Technologien und Geschäftsfeldern gegenüber waren wir immer aufgeschlossen – und sind es heute natürlich auch noch.

Es gibt viele engagierte Menschen in unserem Ort. Sie pflegen z.B. Bildstöcke. Vielleicht gibt es noch andere Bereiche, wofür wir helfende Hände gewinnen können. Mit dem Engagement, dem Ideenreichtum und dem Mut in unserem Ort, werden wir immer wieder gute Lösungen finden und Frammersbach weiterentwickeln.

Da alle Kommunen vor ähnlichen finanziellen Problemen stehen, würde ich mir wünschen, dass wir regional noch enger zusammenstehen und Chancen nutzen, die wir als einzelne Kommune nicht alleine ergreifen können.

Mit einem Regionalwerk z.B. könnten wir die Energiewende zum Wohle der Kommunen und damit für die Menschen vor Ort mitgestalten. Wenn es gelingt, Wertschöpfung in der Region zu binden, ergeben sich wieder Spielräume, die wir so dringend für die Ortsentwicklung benötigen.

Zum Abschluss möchte ich mich ganz herzlich bei euch für die konstruktive Mitarbeit im Gemeinderat bedanken. Ich bedanke mich bei meinen Mitarbeitern, die einen tollen Job machen – stellvertretend an Eva Löberl, Armin Rüppel, Dominik Zachrau und Frieder Wolf, weil sie heute anwesend sind.

Die Zeiten sind kompliziert. Gemeinschaftlich werden wir die Herausforderungen meistern!